



QUARK

29. Jahrgang, Heft 94, Dezember 2012

...man gönnt sich ja
sonst nichts



Na, dann Prost Neujahr !

Holtseer



Liebe Holtseerinnen und Holtseer,

wenn Sie diesen Quark in der Hand halten,
haben Sie das Jahr 2013 (fast) erreicht.

Als sportliche Großereignisse erwarten wir 2013 die Fußball-EM der Frauen in Schweden und die Leichtathletik-WM in Moskau.

Für die Fußballer des SV Holtsee drücken wir die Daumen, dass sie nicht auch noch aus der 2. Kreisliga „nach unten durchgereicht“ werden!

Für die 2013 anstehenden Wahlen wünschen wir uns als Ergebnisse, dass Jens-Peter Frank Holtseer Bürgermeister und Peer Steinbrück deutscher Bundeskanzler wird. Auch wollen wir „guten Lohn für gute Arbeit“, gute Bildung (Bildung, Bildung!) für alle und ein Ende der Zweifel an der Energiewende.

Diese Themen werden mit höchster Priorität in der SPD des Landes auf Kreis-

und Landesebene verfolgt.

Wir Sozialdemokraten in Gemeinde und Amt wollen z.B., dass:

Mindestlöhne bei öffentlichen Aufträgen eingehalten werden und dass
Kindertagesstätten und Schulen die bestmöglichen Bedingungen erhalten.

2012 war die Politik in Deutschland neben der Entscheidungsfindung zu den EU-Finzen geprägt von den Auseinandersetzungen einer Koalition, in der sich die Partner nicht mehr mögen. Das erinnert heftig an die letzten Tage der Schwarz-Roten Koalition in Schleswig-Holstein. Hier wie dort ein „Aushungern lassen“ einer sich stark fühlenden CDU-Mehrheit, die dann natürlich heftigen Widerstand des vermeintlich schwächeren Partners provoziert. Solch Verhalten wird auch nicht unberechtigt als „Arroganz der Macht“ bezeichnet und ist leider auch bei kommunalen Entscheidungen zu beobachten. Gute Gründe für den Wechsel!

Bei den überörtlichen Themen war in diesem Jahr die Diskussion über Mindestlöhne richtig ärgerlich. Wer sieht, dass die Schere zwischen hohen und niedrigen Einkommen und armen und reichen Personen immer weiter auseinandergeht, kann den Widerstand gegen faire Löhne bzw. Mindestlöhne nur noch als Arroganz bezeichnen. Nicht zufällig gleicht dies dem Verhalten der im Bund Regierenden.

Ganz eng dazu gehören für uns zum Thema der fehlenden Einkommensgerechtigkeit die Berichte über die Ursachen, warum die steigenden Strompreise viele private Haushalte in den Ruin treiben sollen. Wenn von einem Haushalt 60,- EUR pro Jahr Mehrkosten für Strom nicht mehr bezahlt werden können, dann liegt das doch zuallererst daran, dass die Einkommen dieser Familien zu niedrig sind. Nicht vertiefen werden wir hier, dass die Aussage, die Energiewende sei schuld an den steigenden Stromkosten, schlicht falsch ist.

Für das Jahr 2013 wünschen wir uns mehr sozialdemokratische Politik in unserem Umfeld, ein Europajahr ohne Existenzkrise und faire Kommunal- und Bundestagswahlkämpfe. Natürlich freuen wir uns ganz besonders, wenn Sie bei den Veranstaltungen zum 150-jährigen Jubiläum der SPD mit dabei sind!

Ihnen einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Ihre Holtseer Sozialdemokraten

„Neuer“ Gemeindearbeiter

Interview mit Carsten Schley



Quark (Q): Carsten, du bist jetzt seit 1. März unser neuer Gemeindearbeiter; eingestellt, um von Manfred Ströh, der seine aktive Arbeitszeit am 30.11.2012 beendet hat, die Aufgaben zu übernehmen. Nach nun 10 Monaten: Macht Dir Deine Arbeit noch Spaß?

Carsten Schley (CS): Die Arbeit gefällt mir gut, allerdings musste ich mich an die Wetterabhängigkeit erst mal gewöhnen, regelmäßiges Draußenarbeiten kannte ich bisher nicht. Ich bin auch mal gespannt, was der Winter an neuen Aufgaben und Erfahrungen für mich bringt.

Q: Wie bist Du denn überhaupt auf die Stelle aufmerksam geworden?

CS: Mit meinem vorherigen Job war ich unzufrieden; sehr Kräfte zehrender Schichtdienst. Ich hatte deshalb immer auch etwas Neues gesucht. Der Tipp für die Bewerbung in Holtsee kam aus der Familie. Finanziell habe ich mich damit zwar verschlechtert, habe aber den Vorteil, da ich in Holtsee wohne, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. Meine Frau und ich konnten gleich auf unseren Zweitwagen verzichten.

Q: Welche Voraussetzungen bringst Du für die Aufgaben mit? Hast Du für die Arbeit Schulungen und Zusatzausbildungen machen müssen?

CS: Ich bin ausgebildeter Elektroinstallateur und habe als Elektromechaniker rd. 8 Jahre gearbeitet. In der Gemeinde kann ich damit einige Aufgaben übernehmen, die früher vergeben werden mussten, denn ich darf viele Elektroarbeiten selbst erledigen. Viel lernen musste ich für die Arbeiten im Klärwerk. Dafür habe ich an Schulungen teilgenommen und ein 2-wöchiges Praktikum im Meisterklärwerk in Fockbek gemacht.

Q: Jetzt verstehe ich, warum Ulfert bei Elektroarbeiten sagt: „Das macht Carsten.“ Wie war und ist denn die Einarbeitung? Hast Du schon alle anstehenden Arbeiten gemacht?

CS: Die ersten rund 2 Monate war ich fast ausschließlich auf dem Klärwerk und danach bin ich mit Manfred unterwegs gewesen. Einmal die Woche habe ich weiterhin im Klärwerk gearbeitet, weil ich dort später dann auch arbeiten werde, wenn Holger abwesend ist.

Q: Wie sieht denn Dein normaler Tagesplan aus?

CS: Mein Tag beginnt um 6:00 Uhr mit einem Kontrollgang in Schule und Turnhalle. Dort liegt dann auch an einigen Tagen eine kleine Liste, die ich abarbeiten muss. Im Sommer muss ich auch täglich den Gänseschiet am See wegmachen und die WC dort kontrollieren.

Eine kleine Auswahl der regelmäßigen Arbeiten sind Mäharbeiten z.B. von Sportplatz und Badestelle, Umsetzen des Geschwindigkeitsmessgeräts, Wasserwerk spülen, Beleuchtung an Gebäuden und Straßen prüfen und Leuchtmittel erneuern, Müll sammeln, Hundekotbeutel nachfüllen, Beauftragung und Koordination von Handwerkern. Natürlich auch die Straßen und Wege sauber zu halten und die Beete zu pflegen und zu bepflanzen. Dazu gehören auch der Kirchweg Eiderhufe und der Wanderweg Triangel bis zur Eiderbrücke.

Es gibt dann auch Arbeiten, die nur sehr selten anfallen, wie z.B. das Abbauen der Bänke im Herbst und das Aufbauen im Frühjahr oder die Schredder-Aktionen. Interessant war auch die Auswahl unseres neuen Kommunaltraktors. - Insgesamt eine bunte Mischung von Arbeiten, die mich immer in Trab halten!

Q: Stehen in nächster Zeit Veränderungen an?

CS: Ja, denn wenn unser Wasser komplett aus Rendsburg kommt, wird unser Wasserwerk zurückgebaut und die Wartungsarbeit dort entfällt. Mit der Biowärme wird vielleicht neue Arbeit hinzukommen?!

Q: Kennst Du inzwischen alle Holtseer/innen?

CS: Das glaube ich nun nicht, es werden aber täglich mehr. So langsam lerne ich selbst auch immer mehr Personen und Namen im Dorf kennen.

Q: Carsten, vielen Dank für das Gespräch! Dir weiterhin viel Spaß bei der Arbeit.



Notizen aus Holtsee

Es brennt

Einsatz!

Dienstagnacht, 1:30 Uhr. Die Feuersirene heult. Ich höre, dass die Feuerwehrkameraden aus der Wolfskoppel losfahren zum Feuerwehrhaus. Das erste Feuerwehrauto rückt nach 10

Minuten mit Martinshorn aus. Nach weiteren zwei Minuten höre ich auch das zweite Fahrzeug. Die Kameraden der FF Holtsee fahren nach Haby zum Einsatz. Dort brennt ein 100 Jahre altes Reetdachhaus. Freiwillig, ehrenamtlich, ohne Bezahlung sind die Helfer in wenigen Minuten am Einsatzort. Die FF Holtsee ist mit ihren 55 aktiven Feuerwehrkameraden gut besetzt und kann im Notfall jederzeit ausrücken. Auch tagsüber, wenn viele

Berufstätige auswärtig ihrer Arbeit nachgehen, sind die in der Landwirtschaft tätigen Feuerwehrleute und die Angestellten unserer beiden in Holtsee ansässigen großen Betriebe vor Ort und im Notfall zur Stelle.

Der Einsatz in Haby dauert etwa zwei Stunden, so dass die meisten Feuerwehrleute noch ein paar Stunden Schlaf bekommen vor Arbeitsbeginn.

Helga Frank



Danke!

immer noch:
**Notizen aus
 Holtsee**

*Zuhören
 und trösten*

1999 haben die drei politischen Gemeinden Haby, Sehestedt und Holtsee einen Vertrag zur Kostenbeteiligung am Unterschuss für die **Allgemeine Soziale Arbeit (ASA)** mit der Kirchengemeinde Sehestedt abgeschlossen, um die Arbeit des Diakonievereins in Schwansen und der Landschaft Hütten/Wittensee zu unterstützen. Mit dem Vertrag werden die Leistungen der Mitarbeiter(innen) des Diakonievereins abgedeckt, die nicht von anderen Kostenträgern übernommen werden. Dazu gehört Zeit, um auch einmal auf der Bettkante zu sitzen, zuzuhören und zu trösten. Also besondere Zuwendung, die heute leider nicht

mehr selbstverständlich finanziert wird. Nach der Kündigung des Vertrages durch die Gemeinde Haby hatte die Amtsverwaltung den Vertrag vorsorglich auch für die Gemeinden Sehestedt und Holtsee gekündigt mit dem Ziel, in neue Vertragsverhandlungen einzutreten. Die Gemeinde Holtsee war mit einem Betrag von ca. 3.000,00 Euro auch in 2012 an der Arbeit des Diakonievereins beteiligt. Zweck des eingetragenen Vereins ist die ambulante Gemeindekrankenpflege, die Haus- und Familienpflege, fachliche Beratung sowie bei Bedarf Schulung von Angehörigen und ehrenamtlichen Pflegepersonen in der Haus- und Familien- sowie Altenpflege. Am 14.11.2012 fand in Sehestedt ein klärendes Gespräch zwischen Kirchengemeinde, Diakonieverein und Vertretern der Gemeinde Holtsee und Sehestedt statt. Die Mitarbeiterinnen der Diakoniestation berichteten über ihre pflegerische Arbeit. In dem Gespräch tauchten noch einige Fragen auf: Welche Höchstsumme hat die Kirchengemeinde

Sehestedt mit dem Diakonieverein vereinbart; wie viele Patienten werden/wurden in dem Bereich unserer Kirchengemeinde betreut; wie wird der Kostenanteil der Gemeinde Haby künftig aufgefangen? Um dem Diakonieverein aber für seine künftige Arbeit Planungssicherheit zu geben, wurde von **Jens-Peter Frank** in der Sitzung bereits eine Vertragsverlängerung in Aussicht gestellt. Der bestehende Vertrag muss natürlich nach dem Ausfall der Gemeinde Haby überarbeitet werden; Gespräche sollten mit der Gemeinde Haby geführt werden, um diese wieder mit „ins Boot zu holen“.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 03.12.2012 die Weiterführung des Vertrages beschlossen, mit der Maßgabe dass in 2013 der Vertrag überarbeitet wird. Leider liegen die Zahlen der Kirchengemeinde noch nicht vor. Gottes Mühlen mahlen doch langsam.
 Helga Frank

Haben Sie schon gehört, daß...

...dass **sozialistische** Verhältnisse in der CDU angekommen sind? Die Wiederwahl von Angela Merkel zur Parteivorsitzenden erfolgte mit 97,94 % der Delegiertenstimmen – und es wurde frenetisch gejubelt. War eben doch nicht alles schlecht im Sozialismus!

